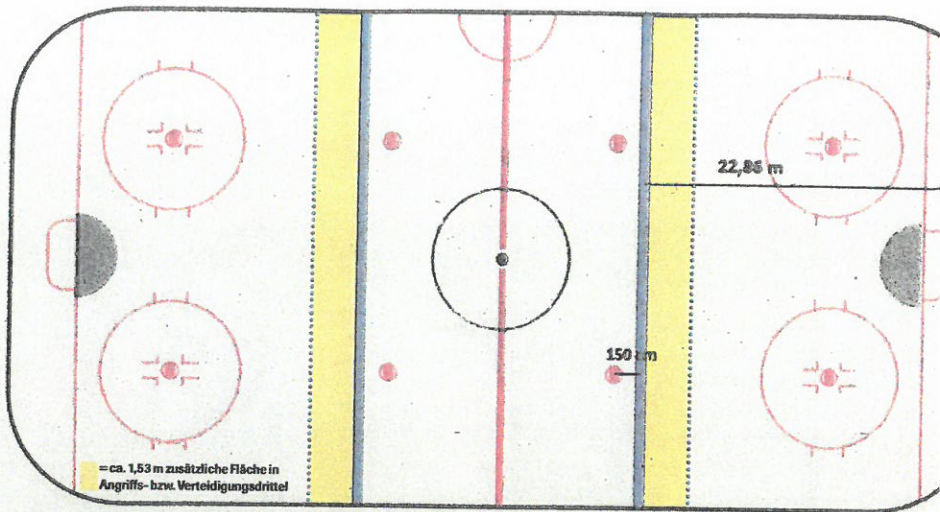


15. Juli 2014
B12351

Preis: 3,20 €
Ausgabe 29

Eishockey NEWS

AUT 3,70 € • ITA 4,50 € SUI 6,40 sfr



Kleine Änderung, große Wirkung

Das sagen Spieler, Trainer und Schiedsrichter zur Vergrößerung des Angriffsdrittel und zur Einführung des sogenannten Hybrid-Icings

„Will eine ehrliche Chance für einen Neuanfang bieten“

Franz Reindl ist ein Mann des Sports und ein erprobter sowie erfahrener Funktionär. Im Interview mit *Eishockey NEWS* erklärt Reindl, warum er sich für das Amt des DEB-Präsidenten zur Wahl stellt und was er und sein Team künftig besser machen wollen.



VEHANEN nach Berlin?

Eisbären jagen finnischen Top-Goalie – Auch Stürmer Mike Iggulden und Brandon Buck kommen in die DEL

„Langweilig wird es sicher nie“

Riessersees Geschäftsführer Ralph Bader feiert zehnjähriges „Jubiläum“ und blickt auf eine bewegte Zeit zurück

Harte Arbeit und Kampf um jeden Zentimeter auf dem Eis

Heilbronns Neuzugang Dustin Cameron über seine Vorzüge

Essen: Frank Gentges sorgt für frischen Wind

Moskitos peilen mit neuem Coach die DEL2 an





Jochen Hagt (Kreisdirektor im Oberbergischen Kreis), Youngster Philipp Schumacher, Dr. Jochen Krägeloh (Geschäftsführer des TuS Wiehl), Stürmer Stefan Streser und Stefan Berz (1. Vorsitzender des TuS Wiehl ESC, v.l.).

Foto: Ising

„Sport als Brücke“

Ein Vorzeige-Projekt führt Sport, Wirtschaft und Politik zusammen

Beim Eishockey-Regionalligisten TuS Wiehl ist ein wohl einzigartiges Projekt am Laufen. In Kooperation mit der Kreisverwaltung, den Unternehmen der Region, der Fachhochschule Köln und anderen Vereinen der Umgebung versuchen die Wiehler, eine Brücke zwischen Sport und Beruf zu schlagen.

Im Oberbergischen Kreis arbeiten seit knapp zwei Jahren Sportvereine, Kreisverwaltung und Unternehmen Hand in Hand, um jungen Leuten eine berufliche wie sportliche Perspektive zu bieten. Doch wie kam es dazu? „Wie so oft im Leben war es reiner Zufall. Wir hatten hier vor zwei Jahren in Wiehl das

Problem, dass wir dringend Spieler für die Senioren suchten. Die Talente aus dem Nachwuchs waren noch nicht so weit, also machten wir uns Gedanken darüber, wie wir Spieler aus der Ferne nach Wiehl locken könnten. Irgendwie bekam der Kreisdirektor Jochen Hagt davon Wind und ging auf uns zu, da er mit dem Fachkräftemangel in der Region ein ganz ähnliches Problem lösen wollte. Mit der Hilfe des Kreisdirektors kam das ganze Projekt dann so richtig ins Rollen“, erklärt Stefan Berz, der 1. Vorsitzende des TuS Wiehl, als Mit-Initiator die Ausgangssituation des Projekts „Sport als Brücke“. Sowohl die Vereine – neben dem TuS Wiehl auch der Handballclub VfL Gummersbach und die Fußballer vom FV Wiehl – als

auch die Lokalpolitik hatten das Ziel, jungen Menschen in den Oberbergischen Kreis zu locken beziehungsweise diese in der Region zu halten. So entschlossen sich die beiden Parteien, eine neue „Willkommenskultur“ einzuführen, die jungen Leuten in Wiehl und Umgebung eine Perspektive ermöglichen sollte. „Es war im Prinzip eine ‚Win-win-Situation‘ für alle Seiten“, so Berz. Denn nicht nur die Politik und der Sportverein profitieren von den jungen Leuten, sondern auch die Unternehmen. „Moderne Unternehmen suchen ja gerade nach Auszubildenden mit Teamgeist, Durchsetzungsvermögen und Disziplin: alles Qualitäten, die Sportler und insbesondere Eishockeyspieler mitbringen“, so Berz. Neben den Unternehmen ist auch die Fachhochschule Köln (Campus Gummersbach) ein Kooperationspartner des Projekts. Als Koordinator des Ganzen tritt der Kreis in Aktion. „Die Kreisverwaltung ist die Schnittstelle zwischen den einzelnen Akteuren des Projekts“, so Berz. „Wir bieten verschiedenste Beratungsmöglichkeiten und stellen Kontakte her. Die Vereine werden von uns auch bei der Wohnungssuche unterstützt“, so Berz weiter. Was die sportliche Perspektive der Wiehl Penguins angeht, darf man sich nicht zuletzt durch das Projekt ebenso einige Hoffnungen machen: „Wir sind bisher immer mit den Füßen am Boden geblieben. Die Senioren sollen ein Vorbild für den Nachwuchs sein und in den nächsten Jahren wollen wir dann an der Oberliga-Tür anknöpfen.“ Und für Berz ist klar, dass diese vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Sport, Politik und Wirtschaft nicht nur in Wiehl möglich ist: „Ich bin mir sicher, so ein Projekt kann auch an anderen Orten funktionieren.“

Sebastian Groß

„Eine berufliche Perspektive erarbeiten“

Herr Streser, nach vier Jahren in der Oberliga West haben Sie sich für den Wechsel zurück in die Regionalliga West nach Wiehl entschieden. Was waren Ihre Beweggründe für diesen Schritt?

Stefan Streser: „Ich habe seit meiner DNL-Zeit in der Oberliga gespielt, aber leider habe ich mich schon bei meiner ersten Station in Dortmund schwer an der Schulter verletzt. Nach einer ersten OP und einer zweiten im Jahr darauf war mir eigentlich früh klar, dass ich den Fokus für meine Zukunft nicht auf das Profieishockey richten sollte, sondern mir anderweitig eine berufliche Perspektive erarbeiten muss. Das habe ich jetzt hier in meiner Heimat in Wiehl vor. Ich will mir mit einer Ausbildung die Zukunft sichern, und trotzdem muss ich die Schlittschuhe nicht ganz an den Nagel hängen.“



NACHGEFRAGT

Angreifer Stefan Streser kehrt nach vier Jahren in der Oberliga West, unter anderem in Dortmund und Königsborn, zurück in seine Heimat nach Wiehl. Ausschlaggebend war das Projekt „Sport als Brücke“.

Stefan Streser (21, Foto: Ising)

Wie haben Sie von dem Projekt „Sport als Brücke“ in Wiehl erfahren? Und wie hilft es Ihnen speziell dabei, Eishockey und Beruf zu koordinieren?

Streser: „Stefan Berz, der 1. Vorsitzende des Clubs, ist auf mich zugekommen und hat mir von dem Projekt erzählt. Er hat mir gleich zugesichert, dass es bei einem Wechsel zurück nach Wiehl auch mit der Ausbildung klappen wird. Inzwischen konnte ich zahlreiche Kontakte knüpfen und habe bereits viele Bewerbungen verschickt. Und das alles innerhalb weniger Tage. Dabei wurde ich immer von den Organisatoren des Projekts unterstützt.“

Noch kurz zur sportlichen Perspektive in Wiehl: Welche Ziele verfolgen Sie persönlich als erfahrener Oberliga-Stürmer mit dem TuS Wiehl in der Regionalliga West?

Streser: „Ich bin der Meinung, man sollte sich immer sehr hohe Ziele setzen. Klar, ist es noch schwer abzuschätzen, wie stark die Regionalliga West wirklich sein wird. Ich denke, dass Dortmund und Lauterbach die Favoriten sein dürften. Aber es wäre toll, wenn auch wir den Einzug in die Aufstiegsrunde zur Oberliga, sprich die West-Pokalrunde schaffen würden.“

Interview: Sebastian Groß

Ausbildung plus Eishockey

Das Projekt „Sport als Brücke“ ist nicht nur dazu da, erfahrene Eishockeyspieler aus dem In- und Ausland zum TuS Wiehl zu bringen, sondern hilft auch dabei, jungen Eishockeytalenten eine Perspektive zu bieten. Und zwar sowohl auf dem Eis als auch im Beruf. Der inzwischen 18-jährige Philipp Schumacher spielte in der Schüler-Bundesliga für den Kölner EC, doch die langen Fahrzeiten zu den zahlreichen Trainingseinheiten in Köln forderten ihren Tribut. Schumachers Leistungen und Noten in der Schule litten unter dem Zeitaufwand, der für den Traum, Eishockeyprofi zu werden, notwendig war. Mithilfe des Projekts „Sport als Brücke“ konnte



P. Schumacher
Foto: Ising

Schumacher aber trotzdem Sport und Beruf verbinden. Der Stürmer kehrte nach Wiehl zurück und fand dank des Projekts in kurzer Zeit einen Ausbildungsplatz, der sich mit dem Eishockey bei den Wiehl Penguins verbinden ließ.

„Philipp hat bei uns in Wiehl das Eishockeyspielen gelernt und ist dann nach Köln gegangen. Da er aber praktisch jeden Tag nach Köln zum Training musste, wurde es für ihn in der Real-schule immer schwieriger. Dank des Projekts ist es uns gelungen, innerhalb von ein paar Tagen einen Ausbildungsplatz für ihn zu finden. Inzwischen befindet er sich im zweiten Lehrjahr“, so Stefan Berz, 1. Vorstand des TuS Wiehl und einer der Drahtzieher des Projekts zur Geschichte Schumachers, der 2013/14 ganze 21 Scorer-Punkte in 23 Partien für die Penguins sammelte.